



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der Hohenzollern

Tümpel, Hermann

Bielefeld, 1909

Vorbereitungen zum Kampf.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82523)

Bülow hielt am 7. November in Minden unter Glockengeläute seinen feierlichen Einzug. Am 9. November erließ er von dort eine Proklamation an die Einwohner des Fürstentums Minden und der Grafschaft Ravensberg, worin er diese Provinzen für den König in Besitz nahm und je eine interimistische Regierungskommission an die Spitze dieser Landschaften stellte; mit der Führung der Geschäfte betraute er dort den Landrat Frhr. v. d. Horst, hier den bisherigen Unterpräfekten des Distriktes Bielefeld v. Bernuth.¹¹²⁾ So oft hatte dieser gezwungen den Willen der fremden Gewaltherrscher seinen Mitbürgern übermitteln müssen; mit inniger Nührung konnte er jetzt zum ersten Mal wieder eine Willensmeinung des angestammten Herrschers veröffentlichen.¹¹³⁾

Vorbereitungen zum Kampf.

Und nun begann auch für unsere Gegend jene herrliche Zeit der einmütigen Erhebung, die, so oft sie geschildert sein mag, doch immer aufs neue den, der sich mit ihr beschäftigt, ergreift. Die Oberleitung lag in den Händen Vincks, der nach einer Besprechung mit Bülow, die am 14. November in Bielefeld stattfand, sofort zum einstweiligen Generalkommissarius der westfälischen Provinzen und bald darauf endgültig zum Zivilgouverneur für das Land zwischen Weser und Rhein ernannt worden war. Das war ganz der Mann, der durch seine Tatkraft alles mit sich fortreißen konnte. Von Herzen freute sich dieser des Geistes der alten Provinzen Mark, Minden und Ravensberg, deren Enthusiasmus im Gegensatz zu einem großen Teil der neuen nirgends übertroffen wurde. In den vorgefundenen Einrichtungen änderte er zunächst möglichst wenig. Auch die bisherigen Beamten, soweit sie Deutsche von Nation waren und sich nicht französischer Gesinnung schuldig gemacht hatten, blieben im Amt. Die Hauptaufgabe sah Vinck mit Recht in der Unterstützung der militärischen Operationen durch Fürsorge für die durchziehenden Truppen und durch Bewaffnung der Provinz. Für das Militärische stand ihm bis Januar 1814 der Major Köhn v. Jaschy zur Seite, der sich durch Umsicht und Tatkraft gleichfalls große Verdienste erwarb. Unter Aufsicht dieser Männer arbeiteten Kreis-ausschüsse. Für Ravensberg wurden deren drei eingesetzt, für Minden nur eine Spezial-Landwehr-Kommission.

Das Militärgouvernement zwischen Weser und Rhein sollte 5 Landwehr-Infanterieregimenter zu 4 Bataillonen, jedes zu 800 Köpfen aufbringen, ferner 5 Eskadrons Kavallerie zu 102 Köpfen.¹¹⁴⁾ Von diesen fielen auf Minden und Ravensberg je 2 Bataillone, die zu dem 2. westfälischen Landwehrinfanterie-Regiment vereinigt wurden, und je $\frac{1}{2}$ Eskadron. Jedem Landwehr-Infanterieregiment ward außerdem ein freiwilliges Jäger-Detachement zu Fuß zugeteilt; die größte Stärke desselben belief sich in Minden und Ravensberg 1813/14 auf 208 Mann, während das Jägerdetachement zu Pferde 64 Mann zählte.

Die Mindener Bataillone wurden in Minden und Lübbecke, die Ravensberger in Bielefeld und Bünde formiert. Jene traten bereits am 14., diese am 26. Dez. zusammen. Das 1. Bataillon rückte am 30. Dezember ab, die anderen folgten am 5. Januar 1814. Sehr übel stand es mit der Bekleidung. Die meisten zogen in ihren Kitteln aus. Uniformen wurden, und auch dann noch mangelhaft, erst im Felde geliefert. Sie bestanden in blauen Linceolen mit grünem Kragen und roten Achselklappen sowie grauen Tuchhosen. An dem Tschako befand sich die preussische Kokarde und das Landwehrkreuz mit dem Wahlspruch: Mit Gott für König und Vaterland. Im Felde scheint auch erst die Bewaffnung erfolgt zu sein. Gleichwohl



Weisfällische Landwehr der Freiheitskriege. Kolorierter Kupferstich nach W. Camphausen aus dem Werke „Die Zeiten des 1. Weisfällischen Landwehr-Regiments“ von Friedrich Hartort. Verlag von G. D. Baedeker, Essen.

war der Geist der Truppen vorzüglich, und während andere weisfällische Regimenter über massenhafte Desertion zu klagen hatten, gab es in den 2 Ravensberger Bataillonen bis Ende Februar 1814 nur 43, in den Mindenschen noch weniger Deserteure. Geführt wurde das Regiment zuerst von Major von Monsterberg, dann von Major von Winterfeld.

Willig wurden auch Opfer an Geld und Gut für patriotische Zwecke, vor allem zur Bekleidung und Ausrüstung vaterländischer Krieger gebracht. Als Proben entnehmen wir aus den in den Öffentlichen Anzeigen der Grafschaft Ravensberg veröffentlichten Quittungen folgende Angaben: Herr Rottebohm auf dem Kupferhammer hat dem Lande ein gutes Reitpferd geschenkt; N. N. — wie die folgenden aus dem Kanton Bielefeld — 20 Ellen Leinwand; Burgemeister Schröder 1 Paar silberne Sporen; Kontrolleur Heimann 6 silberne Teelöffel, 2 silberne Uhren, 1 silbernes Schaustück, 1 silbernen Fingerhut, 1 silbernen Strickhaken, 1 Paar silberne Ohrringe, 1 Paar dito vergoldete; Torfschreiber Wiedey sein monatliches Gehalt von 5 Rtlr., Franziske Thiele, Dorothee Haaken und Franziske Rickmeyer, Dienstmägde, je 2 Rtlr.; die Scholaren der reformierten Schule 2 Kronentaler und 1 Rtlr.; Witwe Plögers, Tagelöhner Emmers 4 Gr.; Tribunalrichter Wilmowsky 50 Rtlr.; Witwe Wäschchen ein neues Hemd; mehrere Schulkinder der Neustädter Gemeinde 6 Rtlr., 4 Hemde und 1 Korb voll Scharpie; Witwe Köpers 1 Bettuch, 1 Paar Strümpfe, 1 Nachtmütze; stud. Consbruch 1 silberne Uhr; Franziskanerkloster 1 Severinsdor, 9 Rtlr. in Gold, 1 Paar silberne Schuhspinnallen, 1 Paar silberne Hemdknöpfe, 1 Schaustück. In dieser Weise geht es endlos weiter, und natürlich beschränken sich die Spender keineswegs auf Bielefeld. Die Sachen, die Kunstwert hatten, wurden verlost. Für goldene Trauringe konnte man eiserne mit den Symbolen für Glaube, Liebe, Hoffnung eintauschen.¹¹⁵⁾

Bis zum ersten Pariser Frieden wurden an freiwilligen Gaben in Geld und Geldeswert in Ravensberg (87 600 Einwohner) aufgebracht 18080 Rtlr., in Minden

(71000 Einwohner) 13020 Rtlr., es kamen also auf 100 Einwohner etwa 20 Rtlr.; zum Vergleich sei bemerkt, daß in Mark und angrenzenden kleineren Gebieten 30 Rtlr., in Münster und Paderborn 4 Rtlr. auf 100 Einwohner fielen. In dem gleichen Zeitraum stellte Ravensberg 801 Freiwillige, Minden 652, es kamen also auf 100 Einwohner etwa 1 Freiwilliger, in der Mark und den angrenzenden Gebieten auf 160, in Münster auf 400, in Paderborn gar erst auf 1400 Einwohner.¹¹⁶⁾ Hinsichtlich der Freiwilligen stand also Minden-Ravensberg an erster, hinsichtlich der Gaben an zweiter Stelle.

Der Kampf.

Im Jahre 1814 kam das in Minden-Ravensberg gebildete 2. Westfälische Landwehr-Infanterieregiment kaum ins Feuer. Es besetzte Doesburg, Breda und Gertruidenburg. Nach dem Friedensschluß marschierte es nach Wesel. Im Juni begannen die Friedensbeurlaubungen. Als der Krieg 1815 wieder ausbrach, sollte es um so schärfer vorgenommen werden.¹¹⁷⁾ Es bestand jetzt nur noch aus 3 Bataillonen, da das 4. zur Bildung des 7. Landwehrregimentes abgegeben werden mußte, und gehörte mit dem 6. (1. westpreussischen), dem 28. Infanterieregiment, der Westfälischen Landwehrkavallerie und einer Fußbatterie zur 2. Brigade (Pirch II) des 1. Armee Korps (Zieten). Am 15. Juni hatte die Brigade den ersten Vorstoß Napoleons auszuhalten. Das Füsilierbataillon (in Lübbecke formiert) unter Major von Monsterberg verteidigte gegen große Übermacht, die, ein eigenes Zusammenreffen, von dem Exkönig von Westfalen befehligt wurde, eine Stunde lang Thuin an der Sambre, erlitt aber dann beim Rückzug solche Verluste, daß es mit den Resten des Füsilierbataillons des 28. Linienregimentes, das an demselben Tag bei Gilly ebenso hart mitgenommen war, zu einem Bataillon vereinigt wurde. Aber die Aufgabe, die dem Korpsführer gestellt worden war, der übrigen preussischen Armee Zeit zu verschaffen, daß sie sich bei Sombreffe konzentriere, war von den zum Teil kriegsungeübten Truppen des Korps glücklich gelöst worden.

An dem Unglückstag von Ligny, am 16., war dann die Brigade Pirch II. an den blutigen Kämpfen um das Dorf St. Amand la Haye beteiligt, nahm, angefeuert von Blücher, das Dorf, wurde dann von der 6. Brigade abgelöst und gehörte zu den wenigen Truppenkörpern, die nach dem unglücklichen Verlauf der Schlacht die taktische Ordnung bewahrten.

Die wackere Schar hätte es wohl verdient gehabt, an dem Sieg, der die Scharte von Ligny ausweckte und den Krieg entschied, mitzuwirken, aber das war nur der Avantgarde des Zietenschen Korps beschieden, und zu ihr gehörte unsere Brigade nicht.

Wie sie aber das erste Gefecht dieses Feldzuges mitgemacht hatte, so sollte sie auch die letzten Kämpfe vor Paris und hier einmal die volle Freude des Sieges erleben. Sie nahm mit der 1. Brigade am 2. Juli Issy und verteidigte ihre Stellung am 3. gegen die wilden Angriffe Vandammes; auch unser Landwehrregiment zeichnete sich bei dem zähen Widerstand aus. Die 2. Brigade durfte am 7. Juli in Paris einziehen und besetzte das Hotel Luxemburg.

Furchtbar aber waren die Verluste, die das Regiment in dem Feldzug erlitten, nach einer Angabe größer als bei irgend einem anderen preussischen Truppenkörper.¹¹⁸⁾ Der Geschichtschreiber des Regimentes berichtet, daß nach den Kämpfen vor Paris bei seiner Kompanie von 250 nur noch einige 30 übrig geblieben seien. Im ganzen Feldzug habe das Regiment 703 Verwundete gehabt, darunter 160 Ganzinvaliden, die westfälischen Landwehr-Infanterieregimenter 1, 3, 4 und 5 zusammen nur